

Antar - Gegen-  
tion 2 Uhr  
tenauck,  
r - Ingenieur.

n  
o. 1-2  
ungarischen Sprache  
dent

Agentur-Ge-  
werden unter der  
restante Klau-  
2-3

Wann,  
irtschaft aneignen  
f einem Gute ober  
wendung. Berichte  
eps, Steueramts-  
2-2

ne Kerzen-  
Kessel  
Daniel Rössler,  
1-3

echte  
chen Facultät ge-  
dene, taufendfach  
erlichen Ansehung der  
Räume, Maul-  
welches vielfach nach-  
wie die echte Ci-  
le Mitle gegen Ge-  
Hände und Fuß-  
und Schäßburg bei  
Söhne, in Kron-  
Hesshaimer, in  
Luttesz, in M-  
Fogaras am un-  
er Dofe Arcanum  
lbe dr. Tigel 50 fr.  
stehenden Zuschriften:  
Arkanum hat sich hier  
drei Dosen zu senden.  
Wichtigste Schrift  
in Serenyi m. p.  
wirklich vortreff-  
sende  
angewandt  
isches Rentamt.  
ers auch auf ein-  
tnachnahme über-  
6-6

umber!  
Thalern und  
auf  
ne  
rien-Lose  
ginalé à fl. 125  
gibel, à fl. 16  
Serien-Los.  
ungen Staats-  
ungen coulantest.  
treffer fl. 200.000!  
und 50 fr. Stemp.  
läßt 1-6  
Wien, Stadt,  
Wollzeile 13.

I. des weltbekann-  
Schutz.  
lterd von Lau-  
und Heilung

e-  
s, Nervenle-  
Duanie und  
jede Buchhand-  
kauf. Buchhand-  
lung 2 fl. 40 fr.  
Ausgaben me-  
ten, die unter den  
und ähnlichen  
lagen und mit an-  
in den Zeitungen  
ständig werden,  
achte man darauf,  
laurentius  
von 232 Seiten mit  
neuen  
Stempel des Ver-  
e liegen bereits 4  
der dänischen,  
sicheren, welche  
leben sind. U.  
10-12

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Erscheinung**  
außer der Sonn- und  
Feiertage täglich.  
Kostet für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
Mit Zulassung in das  
Haus 1 fl.  
Mit  
**Postversendung:**  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl. viertel-  
jährig 3 fl. 50 kr. 6. B.  
Im Ausland:  
vierteljährig 4 fl. 50 kr.  
Redakteur und Eigen-  
thümer  
Th. Steinhausen.

**Anzeige**  
aller Art werden in der  
Steinhausen'schen Buch-  
druckerei angenommen für  
Pest bezogen erlassen:  
Haasenstein & Vogler,  
Jnl.-Exp., Dorotheag. 3,  
L. Lang & Co., Ann.-Exp.  
Balg. 1; für Wien die  
Ann.-Bür.: A. Oppelik,  
Wollzeile 22, Haasenstein  
& Vogler I. Wallfischg. 10,  
R. Mosse, Seilerhätte 2;  
für Ausland Haasen-  
stein & Vogler in Berlin,  
Hamburg, Frankfurt am  
Main, Basel und Paris.  
Der Raum einer einpa-  
rtigen Annoncenzeile kostet  
für einmaligen Einmalen  
7 fr., das 2. Mal 6 fr., das  
3. Mal 5 fr. 6. B. excl. der  
Stempelgebühr à 30 fr.

**Abonnements-Bureau:** In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schäßburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szász-Régen bei Herrn Dengjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Muhlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 224. Hermannstadt, Dienstag am 23. September 1873.

### Amtliches.

Der k. ung. Justizminister hat den k. l. Bachmeister Benjamin David und den Gabriel Györfy in Gefängnißaufsehern, und zwar Erstern für die dem l. Anwalte in Kronstadt, Letztern für die dem l. Bizeamwalte in Nagy-Senyed unterstehenden Gefängnisse, weiter den Josef Szjotyori zum Grundbuchleiters-Adjunkten beim l. Gerichte in Regh-Basarhely ernannt.

### Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 22. September.

Unsere Regierung hat einen eigenthümlichen Ehrgeiz: sie scheint mit dem französischen Kaiserthum um die einer poetisch optimistischen Finanzgebarung zu ringen. Leider ist Ungarn zu solchen Versuchen wenig geeignet, denn während das französische Kaiserreich in seinem Geldreichtum die Mittel besaß, um im eigenen Lande Schulden zu machen, ist Ungarn genöthigt, vom Ausland zu borgen, wobei wir nicht nur die Zinsen zahlen, sondern auch noch das Metallgeld dazu zu hohem Curse kaufen müssen. Nur selten haben wir Gelegenheit, die Deckung unserer Verpflichtungen in Waaren zu effectuiren; unsere Jahresrechnung mit dem Auslande ist zu meist passiv und dieses Uebel wird durch das schlechte Erträgniß der staatlichen Unternehmungen, welche schlechweg den stolzen Namen „Investitionen“ führen, bedeutend erhöht. Die Zinsen und Zinseszinsen dieser um theueres Anlehengeld fortgesetzten Arbeiten zahlt der Steuerträger aus der eigenen Tasche. Auf diese Weise werden wir von Tag zu Tag ärmer, das Land ist nicht im Stande, den Bedarf seiner Verlehrsmitel aus dem nationalen Erwerbe zu decken und muß wieder und wieder zu ausländischen Anlehen oder zur Banknotenpresse der österreichischen Nationalbank seine Zuflucht nehmen. Das Ende einer solchen Verthatsung muß ein Bankrott sein; an dieser natürlichen Folge der Dinge ändert keine Schönfärberei.

Wohl sagen die Optimisten, man werde das aufgenommene Geld nicht ausgeben, sondern in fruchtbringenden Investitionen anlegen. Gerade das ist die gefährliche große Lüge der Selbsttäuschung, die uns dahin gebracht, wo wir schon sind. Wir können nur solche Investitionen als „nützbringend“ anerkennen, die wenigstens die Zinsen des in sie gesteckten Capitals tragen. Jede andere Zugus-Unternehmung, welche ein reicher Staat sich gönnen kann, ist für Ungarn das Verderben. Die Berufung darauf, daß eine solche Unternehmung für die kommenden Generationen fruchtbringend sein werde, ist unter den gegenwärtigen gegebenen Verhältnissen sehr problematisch.

Diese Ansichten gibt die „Reform“ zum Besten, ein Blatt, welches dealistisch thut, dabei aber gegen das von der Deakpartei gestützte jetzige Cabinet einen Guerillakrieg führt, nicht etwa wegen staatsrechtlicher Meinungsverschiedenheit, sondern aus dem einfach persönlichen Grunde, weil die Deakpartei den Hauptpatron der „Reform“, nämlich den früheren Ministerpräsidenten Grafen Kónyay wegen der bekannten Sternatony'schen Angriffe — fallen ließ. — Uebrigens mag das genannte Blatt, nach der eben angebotenen Wechselbeziehung zu dem ehemaligen gemeinsamen Finanzminister zu urtheilen, bezüglich der in's Finanzfach schlagenden Operationen nicht schlecht informiert sein und dürfte seine Behauptung vielleicht nicht ganz ohne sein, daß nämlich der jetzige Finanzminister aus dem Grunde ein großes Anlehen contrahiren will, weil er 30 Millionen für die faubere Ungarische Disbahn allein braucht. Natürlich frampelt das Konvulsive Organ mit Händen und Füßen gegen eine solche 30-Millionen-Verwendung. Und doch stammt die Disbahnshweineerei aus der Zeit, wo noch der Herr und Meister der guten „Reform“ als Finanzminister mit im großen Rathe drinnen saß.

Bezüglich des kroatischen Ministerportefeuilles ist — wie „P.“ bemerkt — noch keinerlei endgiltige Entscheidung gefaßt. Der demalige Minister für Kroatien hat sein Portefeuille dem Ministerpräsidenten zur Verfügung gestellt und die Angelegenheit soll nun in den, im Augenblicke in Wien gepflogenen Verhandlungen zur Austragung kommen. Ministerpräsident Szlavay wird für Montag von Wien zurück erwartet.

Der Reise des Königs von Italien nach Wien und Berlin widmen die Londoner Blätter eingehende Artikel. Der „Daily Telegraph“ sagt nach einem historischen Rückblick auf die Vorgänge in Italien seit 1859: „Im Jahre 1860 machte noch Carl Ruffell den Grafen Cavour, seine Ansprüche auf Venedig aufzugeben. Rouher erklärte hißig, daß Italien Rom „niemals“ bekommen sollte. Aber die Statue des einigen und freien Italiens wurde endlich durch Beiträge aus vielen Händen vollendet. Nicht Einer kann fecht darauf schreiben; sie sollte die Namen „Napoleon“ und „Bismarck“, sowie „Mazzini“, „Bistor Emanuel“, „Garibaldi“ und „Cavour“ tragen. Aber der König repräsentirt in seiner heute begonnenen Reise Alle. Sein Charakter und seine Laufbahn umfassen die Geschichte Italiens und bilden mehr als die Hälfte der Geschichte während der letzten 25 Jahre.“ Ferner versichert der römische Correspondent der „Daily News“, daß die Eventualität eines Conclave zur Ernennung kommen und der König von Italien im Stande sein werde, beiden Kaisern darüber Gewißheit zu geben, „daß die Cardinalen ganz ebenso frei sein werden, einen Papst zu wählen, als der Papst frei war, nahezu 400 Bischöfe zu ernennen.“

In Frankreich machen die Monarchisten die größten Anstrengungen, um ihr Ziel zu erreichen. Man bestrebt sich jetzt hauptsächlich, den Grafen von Chambord zu bearbeiten und zu einigen Konzessionen zu bestimmen.

Die „Revue des deux Mondes“ gedankt in gehobener Stimmung der nun vollzogenen Klümmung des französischen Gebietes und feiert dieses Ereigniß als einen großen Sieg, den allerdings nicht die Waffen, aber doch die Lebenskraft des französischen Volkes davon getragen hätte. „Man sage, was man will“, heißt es in der „Revue“, „ein Land, das innerhalb 30 Monaten den wüthendsten Bürgerkrieg besiegt und sich von der Unklammerung der fremden Occupation frei macht, ein Land, das in so schweren Heimfuchungen wieder mit aller Energie an die Arbeit geht und mehr Erzeugnisse während der letzten 7 Monate ausführt, als in der entsprechenden Zeit der produktivsten Jahre seiner Vergangenheit, ein solches Land beweist, daß es nicht entartet ist, daß es in sich das Zeug hat, um sich neue Geschicke zu schaffen.“ — Andere französische Journale drücken sich mit geringerer Heftigkeit aus. So läßt sich die „Patrie“ aus Verbum vom 12. d. M. schreiben: „Diesen Morgen um halb 8 Uhr rückte ein Bataillon des preussischen 64. Inf.-Regts. und eine Compagnie Artillerie auf den Hauptplatz von Verdun. Die Soldaten sind wie die Pfadler überladen und durch ihre über Gebühr aufgebunnenen Säcke ist leicht eine Anzahl da und dort „entliehener“ Utensilien, die nicht ordnungsmäßig sind, zu erkennen. Die Offiziere thun, als sähen sie nichts, und dies aus Gründen. Wenn man die umfangreichen Koffer, die sie mit der Eisenbahn abschieden, durchsuchen könnte, so ist es wahrscheinlich, daß man ganz andere Dinge, als Uniformen darin fände.“

Aus Rom am 10. d. M. wird der „Spt. Volksztg.“ geschrieben: „Die deutschen „Patrioten“, zumal in Oesterreich, die sich im Jahre 1866 gewisse Verdienste erworben haben, möchten sich freuen: ganze Ballen von Ordens-Decorationen und anderen Ricordi's sind bereits eingepackt, um mit Bistor Emanuel abzugeben, und mit ihm zugleich ihr Herz zu erneuen. Während jedoch die hiesigen Regierungsblätter nicht müde werden, Tag für Tag diese Königsreise als das erfreulichste und segensreichste Ereigniß für

das Land zu preisen, und immer neue Lieder von der intimen Cordialität Italiens gegen Deutschland sowohl, als gegen Oesterreich zu singen, so beliebt es unterdessen der hiesigen (neuroimischen) Canaille, sich dieses Verhältniß vorläufig noch in einem etwas abweichenden Sinne auszuliegen; wie schon mehrere Male, so fand man auch erst gestern wieder des Morgens an der Pforte des österreichischen Botschaftspalais, wie auch an der des Hospizes zur „Anima“ Zettel mit der Aufschrift: „Morte alla Francia. Morte a tutta l'Austria!“ befestigt; der Roth, mit dem die Zettel angeklebt und umstrichen waren, ließ die Race, der die Thäter angehören, noch viel genauer erkennen, als eine zurückgelassene Visitenkarte dies zu thun vermöchte.“

Am 15. d. M. sollte, einem „Times“-Telegramm zufolge, das Bombardement von Cartagena von der Landseite aus beginnen. Von der Seeseite aus ist die Blockade unausführbar befunden worden. Versuche, eine Kapitulation zu Stande zu bringen, sind gescheitert. Die meuterischen Fregatten „Numancia“ und „Fernando Catolico“ verließen von neuem Cartagena und begaben sich nach Aguilas, um Lebensmittel zu holen. Der englische Admiral überwacht sie mit zwei Schiffen seines Geschwaders. Er hat außerdem Contreras wissen lassen, er werde jedes von Seite der Insurgenten erfolgende Bombardement von Küstenstädten verhindern.

Die Carlistenführer Saballs und Castells sind in Perpignan angekommen; auch von dem Bruder des Präsidenten, Don Alfonso, wurde in Madrid erzählt, daß er in Gesellschaft der Marie von Schnee auf französischem Boden eingetroffen sei. Uebermals soll Geldmangel die Fortführung des schönen Werkes sehr beeinträchtigen.

Die Petersburger „Virzov. Vedomosti“ vom 16. d. findet, daß die neue orientalische Politik Oesterreich-Ungarns eine merkwürdige Lockerung der Beziehungen zwischen Wien und Konstantinopel zur Folge gehabt habe und daß die Pforte in dem Maße, als ihre früheren Allirten sie verlassen, die Freundschaft mit Russland mehr zu kultiviren bestrebt ist. Einen Beweis für diese Behauptung erldt das Petersburger Blatt unter Anderem auch darin, daß der türkische Minister des Auswärtigen nach Odessa gegangen ist, um den Garen im Namen des Sultans zu begrüßen, und daß es andererseits dem General Ignatieff so schnell gelungen ist, den Konflikt zwischen Türken und Montenegro, der vor Kurzem vorgekommen und bei welchen letztere der schuldige Theil waren, zu schlichten.

### Inland.

Hermannstadt, 22. September. Als die Deputation des griechisch-orientalischen Metropolitenvahlkongresses von Sr. kais. und apost. königl. Majestät am 17. September l. J. 9 Uhr B. M. empfangen wurde, hielt der Führer der Deputation Archimandrit Miron Roman folgende Ansprache:

Kaiserlich und Apostolisch königliche Majestät!  
Allergnädigster Herr!

Die ungarländische und siebenbürgische griechisch-orientalische romanische Kirche hat auf Grund des von Eurer Majestät allergnädigst genehmigten kirchlichen organischen Statutes jüngstens eines ihrer Fundamentalrechte geübt, indem nach dem Tode unseres unvergesslichen Erzbischofs und Metropolitens, weil. Baron Andreas Schaguna, der in Hermannstadt versammelte Kirchenkongreß den neuen Erzbischof-Metropolitens unserer Kirchenprovinz in der Person des Arader Diöcesanbischofes Protopius Zvacicevic ordnungsgemäß wählte.

Wir, die Deputation des Hermannstädter Wahlkongresses haben die die Erzbischof-Metropolitenswahl enthaltenden Urkunden der hohen Re-

### Fleuriletton.

#### Il Cicco.

Venetianische Novelle  
von George Baron Dyherrn.  
(Fortsetzung.)

Eine musikalische Abendunterhaltung fand statt im Palazzo San Clemente. Viele Fremde von Bedeutung hatten Einladungskarten erhalten und der Graf dachte sich noch eine besondere Ueberraschung aus für seine Familie, wie für seine Gäste. Er ersuchte Idolino, bei dem Feste zu erscheinen. Des jugendlichen Sönners hohe Schönheit, sein Muth und seine Begabung an der Verdigung des Malers — Alles das, verbunden mit jenen Gerüchten über die hohe Abkunft Volto's, veranlaßten den Nobile, ihm eine Karte zu schicken.

Der Sänger kämpfte schwer und lange, ehe er sich zur Annahme entschied. Er besaß einen Stolz und begeißt, daß neben seiner Person seine Kunst eingeladen sei; aber warum sollte er nicht diese seltene Gabe auch vor einem ausgewählten Kreise glänzen lassen, warum? in falscher Hochmuth das Gutgegenkommen zurückweisen? Und er würde Cicco wieder sehen! Eine merkwürdige Veränderung war in seinen Gefühlen vorgegangen. Das Bild Lucia's erlisch trotz all seiner leuchtenden Schönheit neben dem Liebreiz Cicco's, deren Schwermuth und tiefe Trauer nur noch mehr zu seinem Herzen sprach. Doch wo sollte dies enden? Cicco war, wenn nicht reich, so doch wohlhabend geworden durch den günstigen Verkauf des Gemäldes. Und er — er blieb immer der arme Künstler, ungewohnt, zu rechnen und larg mit seinen Einnahmen zu zeigen! Mühte sie außerdem niemals, daß er zu dem Tode ihres Vaters in geheimnißvoller Beziehung stehe, so mußte sich dieses reine Wesen von ihm abwenden.

Das waren seine Gedanken, als er sich zu der Abendgesellschaft anleitete. Vor Kurzem noch, wie heiter seine Stirn, wie leuchtend seine Augen und sein zuverfichtliches Lächeln? Und nun — ja, Leben behielt Recht, seine Stunde war gekommen, wie sie einmal im Leben eines jeden Menschen schlägt.

Der Graf stand in lebhaftem Gespräch mit dem Herzog della Pescara und einigen anderen Herren. Die Gräfin unterhielt sich mit der Mutter des Herzogs, einer vornehmen Erscheinung. Lucia und Cicco saßen in einer der tiefen Fensternischen, und Erstere machte zu ihrer großen Freude die Bemerkung, daß die Freundin mit mehr Theilnahme, wie bisher, über einzelne Gäste sprach und daß ihre Stimme weniger jenen verflüchtigten Klang des verhaltenen Weinens hatte. Einzelne Gruppen von Damen und Herren standen verstreut in dem großen Saale, dessen drei herrliche Kronleuchter den hohen Raum staubend erhellten, verbunden mit den zahllosen Girandolen, die zwischen den Statuen an den Wänden leuchteten.

Da trat Idolino ein mit leichtem, elastischem Schritt und trat über den bunten Mosaikfußboden zu dem Grafen.

„Sie beschaffen, Herr Graf,“ sagte er mit einer anmuthigen Verbeugung. Die anderen Herren traten einen Schritt zurück. Beschah es mit Absicht oder zufällig — Idolino bemerkte es und San Clemente ebenfalls.

Er stellte seinen Gast nur mit einer leichten Handbewegung vor und führte ihn dann zu dem Damer.

„Mein Himmel!“ sagte die alte Prinzpessa in ihrem gewöhnlichen lauten Klitzern zu der Gräfin, „ich glaube, das ist der Sänger.“

„Ich bin selbst erstaunt, ihn hier zu sehen; mein Gemahl wollte uns wohl eine Ueberraschung bereiten,“ antwortete die Dame des Hauses.

„Man sagt, er sei von guter Familie,“ fuhr die Herzogin fort. Sie hatte eine häßliche Art zu sprechen; ihre Worte kamen rau und hervorgestoßen, wie mühsam, aus der Kehle und man schloß sich stets versucht, sie zu bitten: „Hüsten Sie oder räuspere Sie sich doch einmal!“

„Ich gebe nichts auf diese on dits,“ meinte die Gräfin. „Jedenfalls ist er berühmter genug, um der Ähnen entschuldigen zu können!“ — Ihre Nachbarin sah sie erschrocken an. Sie war eine der Personen, bei denen der Mensch erst mit dem Baron anfängt, und sie fragte stets, wenn von einer verheiratheten Frau die Rede war: „Was ist sie denn für eine Geborene?“ Es gab eine Art von Chronik der alten Adelsgeschlechter, die ihre beständige Lectüre bildete.

„Signor Idolino,“ präsentirte der Graf in diesem Augenblicke. Die Gräfin bot ihm freundlich die Hand, die er an seine Lippen sog.

„Er hat wirklich Manieren,“ dachte die Prinzpessa.

Drei mittelalterliche Damen, die sich nicht in ihr Loos finden konnten, an der Grenze des steinigen Arabiens angekommen zu sein, standen in der Nähe und bewunderten den Sänger mit den Voraneten.

„Ich habe nie geahnt, daß er auch außerhalb der Bühne eine so elegante Figur habe,“ bemerkte die Gräfin.

„Die Blässe steht ihm viel besser, als die Schminke,“ sagte die Zweite.

„Wie sicher er sich bewegt und mit welcher edlen Anstand er vor der Prinzpessa steht!“ fügte die Dritte hinzu.

Cicco erröthete, als der Sänger eintrat, und Lucia's matte Wange wurde um einen Schein bleicher. Sie hatten Beide seit jenem Vorfall bei dem Begräbniß Faenza's oft an den kühnen Jüngling gedacht, der dann blaß und mit schwimmenden Augen neben ihnen an dem Grabe stand. Sie freuten sich, ihn hier zu sehen und wunderten sich nicht einmal.

Lucia schaute hinüber nach dem kleinen, mageren Pescara mit dem gelben Gesicht und den stehenden Augen; ihre Blicke streiften die anderen Anwesenden und kehrten dann zu Idolino zurück. Welch ein Unterschied, den selbst diese große Seele, die auf Aetheres so wenig gab, bemerkte! Idolino ragte hervor über die Andern in seiner aufrechten Haltung. Das vollendete Ebenmaß seines Körpers, in dem sich Anmuth mit Kraft, Fülle mit Geschmeidigkeit vereinte, konnte Keinem entgehen in dieser Welt voll gezierter und gebrechelter Puppen, und der harmonische Klang seiner Stimme tönte herüber, merkwürdig contrastirend mit dem heiseren und

gierung Euerer Majestät bereits überreicht und wagen nun, die uner- schütterliche, homogene Huldigung des romanischen Kirchenkongresses Euerer Majestät, unserem allergnädigsten Herrn und König darzubringen und zugleich vor den allerhöchsten Thron Euerer Majestät mit der allerunter- thänigsten Bitte zu treten: Euerer Majestät mögen geruhen den neu- gewählten Erzbischof-Metropolitan der ungarländischen und siebenbürgischen griechisch-orientalischen Romanen in dieser seiner Würde allergnädigst zu bestätigen."

Worauf Seine kais. und apost. königl. Majestät Folgendes aller- gnädigst zu erwiedern geruhen: "Ich nehme die Huldigung des ungarländischen und siebenbürgischen griechisch-orientalischen romanischen Kongresses mit Wohlgefallen entgegen und erwiedere dieselbe mit Meinem herzlichem Grusse. Meine Entschließung betreffs der Metropolitanwahl wird Ihnen demnächst im Wege Meiner ungarischen Regierung bekannt gegeben werden."

Vizakna, 21. September. In der am 18. l. M. abgehaltenen außerordentlichen General-Versammlung unseres ständigen Municipalpalais wurde von den Mitgliedern ohne Unterschied der Nationalität oder Parteistellung dem großen Patrioten Franz Deak für seine am 28. Juni l. J. im Abgeordnetenhaus über die Regelung des Verhältnis- nisses zwischen Staat und Kirche gehaltene klassische Rede Vertrauen und dankbare Anerkennung votirt. Die Adresse an ihn wird demnächst abge- schickt werden. Zugleich wurde beschlossen, an den Reichstag in Interesse der Bewirklichung der in jener Rede enthaltenen erhabenen Gedanken eine Petition zu richten.

Pest, 19. September. Seitdem ein mit der Regierung in, wie man sagt, sehr innigen Beziehungen stehendes ungarisches Wochenblatt das Bevorstehen der Aufnahme eines 200 Millionen Gulden betragenden Anlehens gemeldet hat, befassen sich die besten Organe mit diesem Thema auf das lebhafteste. Gestern war es Pest Naplo, welches für die Auf- nahme einer das unmittelbare Bedürfnis übersteigenden Anleihe plaidirt, ohne jedoch eine bestimmtere Ziffer zu nennen. Seine Gründe klingen ziemlich plausibel: Es sei voranzuziehen, daß das Jahr 1875 dieselben finanziellen Operationen in Anspruch nehmen werde, wie das Jahr 1874; die außerordentlichen Erfordernisse werden auch dann durch Anlehen be- deckt werden müssen, und so sei es vortheilhafter, anstatt mehrerer kleiner Credit-Operationen gleich eine größere aufzunehmen, da die Kosten der Emission und die Aufwendungen zur Planung der Anleihe sich besser bei einer größeren Operation verlohnen und auch eher zum Ziele führen. Von dagegen kann zwar die Nothwendigkeit zur Aufnahme einer neuen Anleihe nicht bestritten, will aber, daß der Reichstag vorerst über den Ausfall der heutigen Ernte, die Nothstandsfrage, den Erfolg der Steuerleistungen, den Stand der Staatskasse, insbesondere über das Ver- hältniß der schwebenden Schuld und über die Aussichten auf Reduction des künftigen Jahresbudgets ins Klare komme; der Finanzminister müsse, sobald der Reichstag zusammentrete, nicht mit dem Verlangen nach einer neuen Anleihe, sondern mit genügenden Aufklärungen über die Lage des Landes vor die Legislative treten. Aus dem reservirt gehaltenen Tone des Regierungs- wie des Oppositionsblattes geht mit ziemlicher Klarheit hervor, daß beide Parteien darüber einig sind, daß ein größeres Anlehen unvermeidlich ist.

Die Cholera ist laut Meldung der Sanitäts-Commission in Pest erloschen. Die Differenzen zwischen der gemeinsamen Stadt-Reprä- sentanz und dem Minister des Innern bezüglich der Organisation der Hauptstadt sind in der heutigen Konferenz beglichen worden.

Im Finanzministerium werden demnächst große Reductionen im Beamtenstatus vorgenommen werden. Das Landesverteidigungs- Ministerium wird nächstens ein Dienstreglement für die Honveds ver- öffentlichen.

Pest, 20. September. Der Pester Lloyd erfährt von kompetenter Seite, daß laut Ausweis der Documente der bestandenen Hofkanzlei, nicht eine einzige der in Kamarmora's Buche als an den Verhandlungen der Injurierung Ungarns betheiligt bezeichneten Personen in der öster- reichischen oder der ungarischen Regierung sitze.

Das Honved-Dienstreglement wird noch diesen Monat publicirt werden.

Weißkirchen, 20. September. Die Stadtbehörde verbot die für heute anberaumte serbisch-rumänische Volksversammlung und bewog die erschienenen Landleute auf friedlichem Wege auseinander zu gehen und die Stadt zu verlassen. Der Redakteur des „Panacevac“, Pavlovics, wurde polizeilich ausgewiesen.

Agram, 19. September. Der Obzor widmet der Ernennung des Herrn v. Mazuranic einen Artikel, worin er dessen Geistes- eigenschaften und Charakter rühmend hervorhebt und betont, daß Mazuranic der erste wahrhaft constitutionelle, aus der Landtags-Majorität hervor- gegangene Banus sei.

Wien, 19. September. Der internationale Kongreß der Land- und Forstwirthe wurde heute Vormittags eröffnet, woran gegen 300 Personen theilnahmen. Ackerbauminister Chlumetzky hob in seiner Er- öffnungssprache dankend hervor die zuvorkommende Theilnahme der Regierungen durch Entsendung der Delegirten, präzisirte die Aufgaben des Kongresses, welche vorläufig in Aufstellung allgemeiner Normen und Festsetzung gewisser Gesichtspunkte für das gemeinsame Vorgehen der Re-

gierungen in den aufgestellten Fragen bestehen, und widmete schließlich dem verstorbenen Ehrenpräsidenten Freiherrn v. Viebig einen ehrenden Nachruf. Die Versammlung trat sodann in die Berathung ein; der erste Gegenstand der Tagesordnung war die Vogelstichfrage.

Wien, 20. September. Dem gestrigen Galadiner beim Kaiser wohnte der König mit gesammter militärischer und diplomatischer Suite bei, sämtliche hier anwesende Erzherzoge, Erzherzoginnen, der Erbgroß- herzog von Oldenburg, die Großwürdenträger der Krone, sämtliche Minister, nebst anwesenden ungarischen Ministern, der preussische Land- stallmeister Graf Lehndorff, der württembergische Landstallmeister Graf Kanau, der russische Staatsrath Meyendorff, der russische General Dok- torow, der französische Oberst Hotte und zahlreiche andere Fremde von Distinktion. Der Kaiser brachte beim Diner folgenden Toast aus: „Auf das Wohl des Königs von Italien, unseres erlauchten Gastes, Bruders und Freundes“; der König von Italien brachte einen gleichen Toast auf den Kaiser und die Kaiserin aus. Nach Beendigung des Diners wurde Cercle abgehalten.

Der König von Italien wohnte gestern in der Incognitologie des Kaisers mit letzterem der Vorstellung des Ballets „Fantasia“ bei, begab sich sodann mit dem Kaiser zur Soirée beim Grafen Mobilant, welche sehr animirt verlief und der auch sämtliche anwesende Erzherzoge, das diplomatische Corps, die Minister, Hofchargen und Generalität an- wohnten. — Im Augenblicke findet die große Parade bei schönstem Wetter statt.

Das „Fremdenblatt“ meldet die Ernennung des Königs von Italien zum Inhaber des dreizehnten Infanterie-Regiments als positiv. Der gestrigen Soirée bei Mobilant wohnten beide Majestäten über eine Stunde bei. Nachmittags ist Diner und Piruschade in Lagenburg, Abends Besuch des Circus Menz. Es verlautet, die Unionsbank werde heute ihre Bilanz veröffentlichen; die Einzahlung auf die allgemeine Bau- gesellschaft soll zweifellos sein. Nach dem „Tagblatt“ ist die Fusion des Bauvereins mit der Vereinsbank perfekt.

In der Suite der Majestäten bei der heutigen Neuve befanden sich die Erzherzoge, der deutsche Botschafter, Graf Mobilant, die Militär- attachés, die fremden Gesandtschaften und zahlreiche fremde Officiere. Der Kaiser ließ sich die französischen Officiere vorstellen und zeichnete mehrere fremde Militärs durch Ansprache aus.

Heute fuhr der Kaiser mit dem König von Italien, begleitet von den Erzherzogen Karl Ludwig, Victor, Rainer, ferner von der ganzen Suite, darunter Andraßy, um 12 Uhr mittelst Separatzugs nach Lagen- burg; daselbst war 3 Uhr Diner, welches bis halb 5 Uhr währte. Spätauf- sand Piruschade statt; der Kaiser fuhr mit dem König von Italien im ersten Wagen, beide Majestäten unterhielten sich lebhaft miteinander; Minghetti fuhr im Wagen des Erzherzogs Rainer; sodann wurde eine Gondelfahrt unternommen, wobei Minghetti in der Gondel des Kaisers Platz nahm. Um 6 Uhr fuhren Alle mit Separatzug nach Wien zurück. Der Kaiser trug die Jäger-Oberst-Uniform, der König von Italien die Campagne- Uniform mit dem goldenen Blicke. Die Kaiserin ist fortwährend sehr leidend.

Ausland.

Berlin, 18. September. Der „Reichsanzeiger“ macht bekannt, daß das Reichs-Eisenbahnamt am 16. September in Funktion getreten ist. Derselbe meldet weiters, der König von Italien werde am 22. d. vom Kaiser und den Prinzen des königlichen Hauses auf dem Görtitzer Bahnhofe empfangen werden. Nach der Ankunft findet ein Diner im kaiserlichen Palais statt.

Das fernere Programm für den Aufenthalt des Königs in Berlin ist folgendes: Am 23. Galadiner im kön. Schlosse und Galaoper; am 24. Truppenrevue in Potsdam, Dejeuner in dortigen Stadtschlosse, Spa- zierfahrt, Diner beim Kronprinzen und Theatervorstellung im neuen Palais; am 25. Jagd im Hubertusstock; am 26. Diner beim Gesandten Grafen Kanau; am 27. Besichtigung der Berliner Sehenswürdigkeiten und Abschiedsdiner im kaiserlichen Palais.

Berlin, 19. September. Das von den Ultramontanen ausge- streute Gerücht, daß Bismarck die britische Regierung zu Schritten gegen den Ultramontanismus veranlassen wollte, ist erfunden. Das Gerücht von der bevorstehenden Errichtung einer katholischen Bank in Berlin ge- winnt an Wahrscheinlichkeit. Der Entwurf des Civil-Gesetzes ist wieder aufgenommen worden, doch ist seine Verwirklichung unwahrschein- lich. Der Handelsminister sammelt Material für die Actien-Gesetz- gebung.

Paris, 18. September. Der Temps schreibt: Larcy wurde jüngst beauftragt, dem Grafen Chambord eine von 130 Deputirten der Rechten unterzeichnete Adresse zu überreichen. Die Unterzeichner der Adresse erkennen dem Grafen Chambord das Recht zu, sein Princip un- verfehrt aufrechtzuerhalten und jede Concession in Bezug auf die Fahne abzulehnen; er habe aber die Pflicht, die Krone anzunehmen, wenn Frank- reich sie ihm anbiete, selbst mit der Tricolore. Es werde von ihm keinerlei Opfer im vorhinein verlangt; aber angesichts des Votums der National- Versammlung könne sich Graf Chambord, ohne sich zu dasavouiren, den Wünschen der Nation fügen.

— Marschall Mac Mahon gab gestern zu Ehren des hier an- wesenden Fürsten Milan von Serbien ein glänzendes Diner, welches aber keinen officiellen Charakter trug. Demselben wohnten alle Minister

und andere Notabilitäten bei. Der Fürst erschien im Frack, Mac Mahon und die Generale trugen Uniform.

Marquis d'Harcourt reist gleich nach Rückkunft des Marquis de Banneville, gegen den 10. October, auf seinen Posten nach Wien ab.

Paris, 18. September. Die „Agence Havas“ meldet: Man versichert, daß mehrere Notabilitäten der Rechten und des rechten Cen- trums heute nach Troisdorf abreisen.

Die carlistischen Generale Saballs und Castells sind in Perpignan eingetroffen.

Paris, 19. September. Die von der France gebrachte Mittheilung, der Graf von Chambord habe den Erzbischof von Paris wegen seines Hirtenbriefes beglückwünscht, wird in den legitimistischen Kreisen dementirt.

Perpignan, 18. September. Aus Barcelona vom 16. d. wird gemeldet: Heute ging eine 4000 Mann starke Colonne unter dem Be- fehle des Generals Reyes von Gerona ab, um den für die Stadt Olot bestimmten Munitions-Transport zu begleiten.

Die carlistischen Truppen konzentriren sich, um die Stadt Verga auszugreifen.

Perpignan, 18. September. Saballs ist in einer Mission Don Alfonso's hier eingetroffen und wieder abgereist.

Paris, 18. September. In der heutigen Sitzung der ersten Kam- mer erklärte der Justizminister, daß in Folge des wiederholten vom König ausgesprochenen Wunsches und nach fruchtlosen Versuchen, ein neues Ka- binet zu bilden, das Ministerium beschlossen habe, auf seinem Posten zu bleiben.

Brüssel, 19. September. Dem Etoile Belge zufolge stellte die Rathskammer zu Brieris die Verwaltungsräthe der Langrand'schen Ge- sellschaften, unter welchen mehrere Deputirte und Senatoren sich befinden, vor das Zuchtpolizeigericht.

Rom, 19. September. Alle liberalen Blätter sprechen sich mit Aeußerungen des Dankes und der Befriedigung über den dem Könige von Italien in Wien bereiteten Empfang aus.

Die Nachricht ausländischer Blätter, daß sich Kronprinz Humbert nach Paris und London begeben werde, ist erfunden.

Der Papst hat die öffentlichen Empfänge wieder aufgenommen. Einer Depesche aus Cagliari zufolge ist der neuernannte franzö- sische Gesandte Vallat in Tunis eingetroffen.

Florenz, 18. September. In der General-Versammlung der Actionäre der römischen Eisenbahnen wurde beschlossen, eine Commission mit der Aufgabe zu betrauen, den von der Regierung gestellten Rückkaufs- antrag endgiltig anzunehmen, und diese Commission gleichzeitig mit der Vollmacht auszustatten, unter Intervention der legalen Eisenbahnver- tretung die diesbezügliche Convention endgiltig abzuschließen.

Madrid, 19. September. In der gestrigen Cortessitzung hielt Castelar eine Rede. Er sagte, ohne Maß und ohne Klugheit könne man die Republik nicht retten. Er werde auch conservative Generale ver- wenden; denn der Krieg werde nicht bloß mit Enthusiasmus geführt, sondern man müsse auch Kenntniße in Anwendung bringen. Ein Staats- mann müsse zwischen seiner Partei und den anderen Parteien vermit- teln; Castelar berechnet, daß die Zahl der Carlisten sich auf mehr als 50,000 belaufe.

Hierauf wird der Antrag auf Einstellung der Sitzungen mit 124 gegen 68 Stimmen angenommen.

Madrid, 20. September. Die Insurgenten von Cartagena feuerten am 15. d. auf eine französische Schaluppe, welche Lebensmittel einzunehmen kam; ein Matrose wurde hierbei getödtet und zwei verwundet. Auf die Androhung der Beschließung gab der Wohlfahrts-Ausschuß Satisfaction. Konstantinopel, 19. September. Der regierende Herzog von Sachsen-Altenburg ist gestern aus der Krim hier eingetroffen und wird demnächst über Triest zurückreisen.

Konstantinopel, 19. September. Der Herzog von Edin- burgh hat die Rückreise nach Marseille angetreten. Er wird auf dem Wege von der Krim den Bosphorus ohne zu landen passiren.

Newyork, 17. September. Die Feuersbrunst ist gegen das Centrum der Stadt Chicago nicht vorgebrungen; es wurden 64 Häuser zerstört, der Schaden beläuft sich auf 30,000 Dollars.

In Schrevesport und Memphis hat das gelbe Fieber abgenommen.

Kirche und Schule.

Ein Freund unseres Blattes, welcher Gelegenheit hatte, den in Brünn seit dem 15. September tagenden Conferenzen der mährischen Volksschullehrer als Zuhörer beizuwohnen, stellt in einem Schreiben ddo. Brünn 18. September folgende Vergleiche und Zusammenstellungen über Zustände der siebenbürgisch-sächsischen und mährischen Volksschul- lehrer-Tage an.

Wie in Siebenbürgen die Volksschullehrer in 3, so zerfallen sie in Mähren in zwei Nationalitäten: in die deutsche und slavische. Sich selbst überlassen und einer autonomen Richtung folgend, würden die Schullehrer gewiß auch in Mähren in ihren Versammlungen sich von einander sondern, wie wir sie, wenn die Regierung nicht die Hand im Spiele hat, in Siebenbürgen nach Nationalitäten und Confectionen gesondert und ge- trennt in ihren Lehrertagen zusammenkommen und verhandeln sehen. Das

krächenden Organ der Herzogin, mit der er sprach. — Dann wendete er sich um, und sein jugendes Auge fiel auf das im Schatten glänzende Doppelgestirn des gräßlichen Valastes. Seine Blicke eilten ihm voraus, sein Erörthen legte die stummberedete Huldigung nieder vor den beiden, wie im Kloster, Untertrennlichen. Welcher galten diese Blicke und dies Erörthen, das helle Gluth über sein Gesicht goß bis an die Stirn und die Locken?

Es gab zwei Damen, die sie beobachteten, we' sie von jener Scene an der Brust Jaenja's hörten und mit schnell tiger Phantasie jede Fäden spannen von jenem ersten Begegnen zu dem heutigen Widersprechen. Die Welt weiß eben in der Regel mehr, als sie sieht über uns wissen. Sie verlobt uns, ehe wir noch selbst das Wort gesprochen, und ist nur zu bereit, hinter jeder Rede und jeder Miene etwas Geheimnes zu wittern. Diese beiden Damen aus Deutsch-land, geblüht — sie sind so unbedeutend, daß wir sogar ihre Namen verzeihen haben, aber vielleicht sind sie einer unserer gütigen Leserrinnen bekannt — waren die verkörperte Medicance und Oberflächlichkeit. Hörten sie von einem Manne sprechen, so fragten sie stets zuerst: „Ist er reich?“ anstatt sich nach seinem Charakter oder Geist zu erkundigen; lernten sie eine Frau par renommée kennen, so war die erste Frage: „Ist sie hübsch?“ Mit einem Worte, sie hatten eine schlechte Erziehung genossen. Für sie war das Erscheinen Jodino's willkommen; es gab Stoff zum Raisonnement und das ist in Benedig gleichbedeutend mit Berlin und Wien.

Aber der Sänger zwang durch sein tadelloses Benehmen und seine blendende Erscheinung, die niemals eine Wirkung zu machen versuchte, die beiden Deutschen zum Bewundern und Schweigen; die alte Herzogin war überzeugt, blaues Blut fließe in seinen Adern, die Herren traten näher, wie magnetisch von diesem Lichte angezogene Wollen, die drei Antiken lächelten unwiderstehlich und der Graf Don Clemente sah mit Freude den Erfolg des Auftretens seines jungen Gastes, der von alledem nichts abnte und fortan nur an Elida dachte, an die bleiche Blume, die ihre goldbewimperten Lider senkte in holder Bewirrung.

(Fortsetzung folgt.)

Notizen.

— (Eine ganze Gemeinde konfessionslos.) Ein Abon- nent des „Wiener Tagbl.“ theilt die bedeutsame Thatsache mit, daß die ganze Gemeinde Unter-Kawelsbad seit 15. d. M. konfessionslos ge- worden ist. Das übliche Gebetbüchlein Früh Morgens, Mittags 12 Uhr und Abends mit Einbruch der Dämmerung wird nicht mehr verrichtet. Wenn sich diese Mittheilung bestätigt, so wird man wirklich fragen müssen, welche Kämpfe da vorhergegangen sein mögen, bis sich die kleine und stille Gemeinde zu einem solchen Schritte entschlossen hat.

— (Ungarn auf der Westasiatischen.) Der Besuch der Weltausstellung ist aus Ungarn verhältnißmäßig weit stärker, als aus allen übrigen Theilen der Monarchie. So hat beispielsweise die unter dem Patronat des königlich ungarischen Commissariates stehende Unter- nehmung bis je japon 37 Separatzüge abgefahren, mit welchen 48,700 Personen befördert wurden. Aus den vielen Bemerkungen zu schließen, steht zu erwarten, daß der Zuzug aus Ungarn nach Wien bis zum Schluß der Weltausstellung ein gleich starker bleiben werde.

— (Pensionopolis.) Aus Graz, wird der „N. Fr. Pr.“ ge- schrieben: Wenn man sich einen eben gegenwärtig von amtswegen zu- sammengesetzten Ausweis über die Anzahl der in Graz domicilirten Militär-Pensionisten vor Augen hält, so muß man zugeben, daß sich unsere Stadt des Namens „Pensionopolis“ wahrlich nicht mit Unrecht erfreut. Nach diesem Ausweise wohnen gegenwärtig sechs pensionirte Feldzeugmeister, 28 Feldmarschall-Lieutenant, 32 Generalmajore, 72 Oberste, 54 Oberlieutenant, 132 Majore und 204 Hauptleute in Graz — von den pensionirten Subaltern-Officieren, deren Anzahl eine noch bedeutendere ist, abgesehen. Die sechs pensionirten Feldzeugmeister sind der Prinz Alexander von Württemberg, Ludwig Ritter v. Benedek, Emil Freiherr v. Ruffewich-Szamabor, Alois Freiherr Pokorny v. Für- stenschild, Anton Graf Prokesh-Osten und Joseph Freiherr Jablonski del Monte Verico.

Bestreben der Regierungen ist immer auf Einigung gerichtet. Die Conferenz der mährischen Volksschullehrer, bei welcher das Volksschulgesetz und die Regierung die Hand im Spiele hat, thut dem autonomen Absonderungsbestreben der Nationalitäten einen Zwang an, indem die deutschen und slavischen Volksschullehrer Mährens nicht nur unter ein Dach, sondern in eine gemeinsame Versammlung und Berathung zusammengebracht werden, welche den Titel „Landes-Conferenz der mährischen Volksschullehrer“ führt. So wie der Grund und Boden Mährens, auf welchem diese Volksschullehrer wirken, keine Nationalität hat, und den Zwecken beider Nationalitäten dient, so soll auch die Conferenz es thun. Das ist der Gedanke des Gesetzes und der Regierung. Innerhalb des Rahmens dieses Planes wird die Gleichberechtigung der beiden Nationalitäten dadurch gewährt, daß die Verhandlungen in deutscher und slavischer Sprache vor sich gehen. Die deutschen Volksschullehrer reden deutsch, die slavischen, slavisch. Dabei wird vorausgesetzt, daß die Einen die Sprache der Andern verstehen. Der Präsident (Landeschul-Inspektor Dr. Nowak) ist beider Sprachen gleich mächtig.

In Siebenbürgen bei den Sachsen werden Schullehrer-Conferenzen in Ermanglung anderer Localitäten ohne Weilers in einer Kirche gehalten. Auf diesen Gedanken würde in Mähren Niemand verfallen. In Hermannstadt haben an 1000 Wähler sogar den Rechenschaftsbericht des Deputirten Mannicher in der evangelischen Kirche entgegengenommen, ohne daß darin eine Profanation der Kirche erblickt wurde. So etwas ist in Brünn vollständig unmöglich und würden es selbst die Evangelischen in ihrer schönen Pfarrkirche in Brünn nicht für zulässig erachten. Die Landesconferenz der mährischen Volksschullehrer tagt in einem prachtvollen Schulgebäude der Brünnner Mädchenschule, welches die Gemeinde zur Verfügung gestellt hatte. Die Mädchenschule enthält einen sehr geräumigen Saal, in welchem die Conferenz vortreflich untergebracht ist.

Als am 15. die Conferenz der Volksschullehrer zusammentrat, wurden ihr Ehren von Seite der Regierung erwiesen, welche bei unseren autonomen Schullehrertagen in Sachland Siebenbürgens nicht vorkommen. Der Statthalter Mährens beglückte persönlich die Versammelten. Auch der Bürgermeister von Brünn hatte sich zum Grusse der Volksschullehrer eingefunden. Die Versammlung erwiderte diese Begrüßung mit Abingung einer Strophe der Volkshymne unter Harmonium-Begleitung.

Wenn unsere sächsischen Volksschullehrer zu Lehrertagen zusammenzutreten, so geschieht das nicht bloß spontan, sondern auch auf eigene Kosten. Weder der Staat, noch das Land, noch die Nation zahlt Reisekosten und Diäten. In Brünn traten die Gewählten der Schulbezirke aus dem ganzen Lande Mährens zusammen und das Land zahlt ihnen die Reise- und Aufhaltskosten.

Was die Persönlichkeit der Versammelten anbelangt, so besteht ein wesentlicher Unterschied zwischen einem Lehrertage in Hermannstadt und jenem in Brünn. Die Lehrer, die ich in Hermannstadt beisammen sah, waren fast durchgängig junge Leute in dem Alter zwischen 20 und höchstens 35 Jahren.

Das Aussehen der Mehrzahl der sächsischen Volksschullehrer deutete auf nichts weniger als Fülle und Behaglichkeit in Lebensbedürfnissen.

Hager und frohlich, wie einer der viel arbeitet und wenig von seiner Arbeit hat, waren die meisten sächsischen Volksschullehrer. Ihre Kleidung war von einer nahezu spartanischen Einfachheit. Einen ganz andern Eindruck brachte die Blätter der mährischen Volksschullehrer, die ich in Brünn versammelt sah, auf mich hervor. In den Reihen dieser mährischen Lehrer waren alle Lebensalter vom werdenden Manne bis zum zu welken beginnenden Greise vertreten. Das bisweilen unverzüglich läppige Aussehen so mancher Schul-Referentanten erinnert an das Studia adolescentium alunt, senectutem oblectant. Die vielen Senatoren im Schullehrerleben brachten in Brünn auf mich den Eindruck hervor, daß es an vielen Schulen doch nicht so farg zu gehen muß, um die Volksschule nur als einen Durchgangspunkt zu betrachten, um zu besseren und einträglicheren Lebensstellungen zu gelangen. Auch die Kleidung der Mährer verräth durchgängig mehr Comfort als jene unserer siebenbürgisch-sächsischen Volksschullehrer vom Lande. So viel steht als Thatfache fest, daß Mähren für die materielle Erziehung seiner Volksschullehrer viel mehr thut, als das Sachland in Siebenbürgen thut, vielleicht zu thun im Stande ist.

Was die socialen Verhältnisse in der Landes-Conferenz anbelangt, so sind diese inniger und gemüthlicher in Hermannstadt als in Brünn. In Hermannstadt kommen sie zu gemeinsamen Festmahlen zusammen. Da wird toastirt, da schließen sie sich enger aneinander, als dies in den officiellen Versammlungen möglich ist. Der freundschaftliche Verkehr macht sich bei solchen Gelegenheiten von selbst. In Brünn lebten sie zusammen, so weit es das officium mit sich brachte, und so weit die Behörde eine gefällige Zusammenkunft in das Programm aufzunehmen für gut fand. Sobald das abgethan war, gingen sie Jeder die eigenen Wege. Die sächsischen Volksschullehrer haben einen socialen und Gemeininn, der stärker ist als der mährische, aber an dem Grundsatz festzuhalten scheint: officium fac taliter qualiter et sine mundum vaders sicut vadit. Was den Inhalt der Beratungen anbelangt, so macht sich auch der Unterschied bemerkbar, daß bei den Sachsen sich die Beratungen von Innen herausmachen, während bei den Volksschullehrern in Brünn die Sache von der Regierung in die Lehrer hineingezogen schien.

Die sächsischen Schullehrer berathen über wenige allgemeine Fragen, welche sie in Bewegung setzen. Die Schullehrer in Brünn haben ein Penum zugetheilt erhalten, das durch seinen Umfang förmlich erdrückt. Ganze Unterrichtspläne, wie sie die Regierung vorbereitet hatte, sollten durchberathen werden. Das ist für eine so vielföpfige Versammlung von mehr als hundert Köpfen in so kurzer Zeit unmöglich. Die Regierung hat mit ihrem Penum nicht Was gehalten, und die Natur einer Lehrerkonferenz übersehen. Eine solche vielföpfige Lehrerkonferenz ist nicht dazu da, um zu organisiren und Gutachten über die Organisirungen abzugeben. Sie erfüllt ihre Pflicht, wenn sie Uebel und Schäden, die das Volksschulwesen drücken, zur Kenntniß der Regierung bringt. Die Pflicht der Gesetzgebung und Regierung ist es, die Erfahrungen der Experten, die sich in gewissen Beschlüssen aussprechen, zu berücksichtigen. Der Gesamteindruck der Beratungen des mährischen Lehrertages war der des Besagten, Hastigen und Ueberstürzten.

Dem Gustav-Adolf-Verein in Kassel schreibt man dem „S. D. Wochenblatt“: Je näher an Kassel, desto zahlreicher wurden in den Eisenbahnwaggons die glatten Gesichter der deutschen Pastoren, gemeinen und geheimen Conscriptorials und Kirchenräthe, Archidiacone und Metropolitanen, Hosprediger Superintendenten und Generalsuperintendenten etc., deren Zahl Ihren Verhättnissen mit inbegriffen sich endlich in Kassel selbst auf 194, official aufgezählte, in der Wirklichkeit jedoch wol auf 300 feststellte. Spärlisch eingestreut tauchten aus der geistlichen Flut einzelne Obertribunal- und Finanzräthe, Bürgermeister und Kreis-hauptleute, Stadträthe und Professoren weltlichen Standes auf, so daß die Versammlung ungleich mehr als unsere Zweig- und Hauptversammlungen den ideologischen Charakter an sich trug. Von Persönlichkeiten, die auch in unserem Lande nicht unbekannt sind, waren anwesend der Vorjäger Hoffmann aus Leipzig, dessen unvergleichliche Liebenswürdigkeit seiner Würde und Festigkeit keinen Abbruch thut, der fast allzusehrige Professor Friede, der Schriftführer des Vereines, mit seinem weltlichen Adlatus Dr. Zender, Conscriptorialrath Burger aus Münnchen, Hosprediger Doll aus Karlsruhe, Pastor Flügge aus Hannover, König aus Hannover, König aus Speier, Ratorp aus Düsseldorf, Spohn aus Stettin, Thomas aus Berlin, Voigt aus Königsberg, Zeltner aus Nürnberg, Wagner aus Göttingen, Frenckner aus Wiesbaden. Außerhalb des

deutschen Reiches waren vertreten die Waldenser in Italien durch den Evangelisten Calvino, Smyrna durch Dr. Keineck, Frankreich durch Pfarrer v. Bobelschwings und von durch Pfarrer Meyer. Böhmen durch Alberti aus Asch, Mähren durch einen Curator Wolek, Galizien durch Pfarrer Kraal aus Kolomea, Belgien durch Pastor Peterson, Wien durch zwei Herren, deren Namen mir jedoch unbekannt geblieben sind, Ungarn durch Pfarrer Linberger aus Kásmark u. s. w. Das Localcomité von Kassel, dessen Vorsitz der Pfarrer Ebert dafelbst war, hatte für jeden Abgeordneten, der darauf Anspruch machte, Wohnung besorgt und viele derselben wurden auch von Nichtabgeordneten dankend benützt. Aus Siebenbürgen fanden sich im Laufe der Versammlung noch zwei Freunde ein, Apotheker Wiffelbacher aus Schäßburg und Pfarrer Gottschling aus Mergeln, so daß wir drei zuletzt ein „sein Collegium“ bildeten.

Der Centralvorstand hatte bereits am 2. September die vorbereitende Versammlung gehalten, so daß die Hauptversammlung am 3. 4. und 5. einen raschen und glatten Verlauf nehmen konnte. Sie wurde eingeleitet durch einen Festgottesdienst in der Martinskirche, einem großen, in den Thürmen unvollendet gebliebenen Bau aus dem XIV. und XV. Jahrhundert, in welchem der Generalsuperintendent Martin aus Kassel selbst nach einem Johannischen Text über das Thema „die völlige Liebe treibt die Furcht aus“ eine von milder Gläubigkeit durchwehte Predigt hielt, an welche nach kurzer Pause die constituirende Versammlung sich angeschlossen.

Ihre Leser werden nicht darauf Anspruch machen, hier einen Protokollsauszug zu empfangen. Darum mag nur das Wesentlichste, was die Versammlung zu Tage förderte, Platz finden.

Im Jahre 1857 ist dieselbe wieder in Kassel abgehalten worden. Der Vorjäger warf in der Eröffnungsrede einen Klüßel auf die Zwischenzeit, in welcher insbesondere die Hauptvereine Wien und Mediasch neu hinzugekommen sind. Damals betrug die Sammlung zum erstenmal 100,000 Thaler; jetzt hat sie zum zweitenmal 200,000 überschritten. Im Jahre 1857 erfüllte sich die erste Million, im Jahre 1864 die zweite, und schon 1868 die dritte. Die Wirksamkeit des Vereines hat in demselben Maße ihren Kreis überschritten und Grüße und Dank-sagungen von persönlich nicht Erschienenen liefen ein oder lagen vor aus Spanien, Italien, Frankreich, Caylien, Holland etc. und nicht ganz unpassend nannte der Bericht des Schriftführers den Verein „die geistige Genfer Convention auf den Schlachtfeldern der Zeit an den Sterbenden und Verschmachtenden“. Bis zum Augenblicke hat er 2340 Gemeinden unterstützt und die Sammlung des letzten Jahres brachte wieder die höchste überhaupt erreichte Summe von 213322 Thaler ein. In derselben Zeit wurden mit seiner Hilfe 63 Schulen und 36 Kirchen eingeweiht und der Grundstein zu 25 Kirchen, 17 Schulen und 11 Pfarrhäusern gelegt. 74 Gemeinden bezogen feste Bewilligungen und 17 sind schuldenfrei geworden. Dem Geleiteten steht entgegen was noch zu leisten ist. Es sind noch zu bauen 185 Kirchen, 177 Schulen, 88 Pfarrhäuser, 9 Friedhöfe, 137 bedeutende Reparaturen auszuführen; 517 Pfarren und Schulen warten auf die Vermehrung ihrer Dotation und 464 Gemeinden auf Unterstützung bei der Tilgung drückender Schuldenlast. Die Mittel zur Abhilfe liegen in den Sammlungen der 1592 Zweig- und Frauenvereine, von denen letzten im Jahre 58 neu entstanden sind, in den Legaten und Geschenken, die während derselben Zeit 277000 Thaler einbrachten und 165 indirecten Gaben zu demselben Zwecke, deren Summe 163000 Thaler betrug. Ein einziger Frankfurter setzte den Verein zum Erben von 40000 Thalern ein und der deutsche Kaiser und der König von Schweden stießen unter den Mitgliedern und Gönnern deselben obenan. Erlicher schenkte unter A. den Gemeinden Pöthen und Marienbad 6 Kanonen zum Guß einer Glocke, ein reicher Nürnbergger erbot sich, die Kosten des Gußes zu bezahlen, jetzt fehlt den Beschenkten nichts als — der Thurm, den ihnen der Gustav-Adolf-Verein bauen soll.

Einen warmen Nachruf widmete der Bericht den bedeutenderen Persönlichkeiten, die seit der letzten Versammlung dem Vereine durch den Tod entrissen worden, so der Königin Witwe von Württemberg, dem König Oskar von Schweden, Pfarrer Valet in Paris, Professor Merle d'Aubignis in Genf, Versmann in Jyeshor, Generalsuperintendent Hoffmann in Berlin, Professor Hente in Marburg, Superintendent Franz in Wien etc. und schloß mit den Worten, welche der deutsche Kaiser in die von ihm gestiftete Altarbibel der neuen evangelischen Kirche in Gastein eingeschrieben: Psalm 62, 6, „Bei Gott ist mein Heil, meine Ehre, der Fels meiner Stärke, meine Zuversicht“ und Psalm 71, 5, 6, „Du bist meine Zuversicht, meine Hoffnung von meiner Jugend an; auf dich habe ich mich verlassen. Mein Ruhm ist immer von Dir.“

Zu schließen heute mit der Mittheilung, die vielleicht noch am meisten interessiert, daß die Liebesgabe von mehr als 5200 Thalern diesmal der ev. Gemeinde Kolomea in Galizien zuerkannt wurde.

**Vokal- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 23. September.

— Morgen (Mittwoch) Abends spielt das Streichorchester der Musikpelle des 31. Lin.-Inf.-Reg. im Glasalon des Hermanns-(Baron Bruckenthal'schen) Gartens.

— Vorgestern Nacht zwischen 11 und 12 Uhr trugen zwei Feld-Jäger einem Nachtwächter in der Burgergasse einen Sack mit beläufig 2 1/2 „Frucht zum „billigen“ Verkaufe in romanischer Sprache an. Der Wächter der Nacht schien zwar gerührt von dem ihm entgegengebrachten Vertrauen, aber die Sache kam ihm doch einigermaßen verdächtig vor, so daß er die beiden streitbaren Verkäufer einlud, ihm aufs Rathhaus zu folgen, damit der Fruchthandel dort endgiltig abgeschlossen werde; zu gleicher Zeit ließ er in sein Nachthorn, auf welches Signal der Nachtwächter aus der nächsten Gasse herbeikam. Als die Fruchthändler dies sahen, nahmen sie, die Frucht ihres Diebstahls im Stiche lassend, Reißaus. Sack und Frucht erliegen bis auf Weiteres, ihrem verdienten Schicksale entgegengehend, auf der Polizei.

— In Bizakna (Salzburg) wird der Viehmarkt am 10 und 11. Oktober, der freie Jahrmarkt am 13. Oktober l. J. abgehalten werden.

— (Cholera-Bericht.) Seit dem 12. bis inclusive 19. September l. J. sind in Szaf-Reen 9 Individuen erkrankt, davon 4 gestorben. Seit 26. Juli bis 19. September sind im Ganzen erkrankt: 583, geheilt: 344, gestorben: 237, in ärztlicher Behandlung 2 Individuen.

— Die 2 Choleraspitäler sind ganz aufgelassen, da sie bei diesem Stande der Krankheit nicht mehr notwendig sind. — Am 12., 13., 18. und 19. September sind weder Kranken noch Sterbefälle vorgekommen.

— Das k. ung. Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel hat die Staatsstiftungs-Stipendien an der Kolozsmonofier landwirthschaftlichen Lehranstalt dem Alexius Nagy, Alexander Csécs, Stefan Csécs, Josef Bekor, Johann Bocsa, Stefan Sentivanyi, Alexander Kiss, Julius Sziklai, Alexander Hrepeši, Georg Bethó, Karl Köpfer und Theodor Egeran, — die Freiplätze ebendort: dem Georg Pap, Emanuel Boith, Lorenz Toth, Viktor Gsch und Bela Bartok verliehen. Drei noch unbesetzte Freiplätze werden im Monate November vergeben werden.

— (Regenschirm-Verartikler.) Einem Klausenburger wurde im Wartsal I. und II. Klasse des Hermannstädter Bahnhofs sein seidener Regenschirm gestohlen. Dieses große Ereigniß verwerthet „Magyar Polgar“ zu einem ersten Leitartikel, um die Nothwendigkeit der Einführung einer Eisenbahnpolizei, beziehungsweise der Vermehrung der polizeilichen Aufsicht im Hermannstädter Bahnhofs nachzuweisen. Auch wir haben diese Nothwendigkeit schon betont, aber was die vielen Diebstähle auf der ganzen

Linie der Ostbahn anbelangt, so können wir dem Parapluie-Verartikler die Versicherung ertheilen, daß das Nest der Diebstähle nicht diesseits, wohl aber jenseits des Königssteiges zu suchen ist, von wo aus die Geier n. h. Siebenbürgen kommen und unsere Bahnhöfe unsicher machen.

— Am 26. October werden es gerade hundert Jahre sein, daß die auf die Aufhebung des Jesuitenordens bezügliche Bulle in Klausenburg publizirt wurde. Bei der Verflüchtigung waren anwesend: seitens der politischen Verwaltung: Graf Wolfgang Kemény, Subnarrath, als Commissär und der Conscript Anton Biro; von Seite des Theaurariates: Josef Baló, Rath, und Honorius Fichtel, Rechnungsführer. Am selben Tage wurde auch das Klausenburger Jesuitenloster aufgehoben und gleichfalls an jenem Tage verließen 41 Jesuiten Klausenburg.

— Der bekannte Industrieller, fürstlich Lobkowitz'scher Förster, dann in Klausenburg Professor der Handelswissenschaften, Zollner, ist, wie es unferen Lesern aus dem von uns seinerzeit mitgetheilten Verlaufe der vor dem Klausenburger Gerichte gegen ihn gepflogenen Schluß-verhandlung erinnerlich sein wird, zu 6 Monaten Kerker verurtheilt worden. Zollner meldete gegen dieses Urtheil die Berufung an und die zweite Instanz würdigte inwieweit seine Berufungsgründe, daß sie, in Erwägung dessen, daß Zollner ein Gewohnheitsbetrüger ist, das Straf-maß auf sechs Jahre erhöhte.

— (Aufgeklärte Juden.) Im Innerholmer Komitate trägt in der Gegend von Magyar-Lapos als Mittel gegen die dort herrschende Cholera jeder Jude und jede Jüdin, jedes Kind einen aus Schilfrohr gemachten Ring am Finger; nehmend ziehen sie um die äußere Wand des Hauses mit Holzstabe einen Strich; endlich steht in jedem Fenster ein zugebedecktes irdenes Gefäß, in welches früher Ziegelstücke gelegt werden. Dafür kehrt sich die Cholera nicht im geringsten an solchen jüdischen Hofstufos, sondern räumt justament unter dem auserwählten Volke Gottes arg auf.

— „Magyar Allam“ leitet seinen Bericht über die Ankunft des Königs Victor Emanuel in Wien mit folgenden Worten ein: „Trotz des Standpunktes, welchen wir diesem gekrönten Theilhaber an tausendfachen Verbrechen gegenüber einnehmen, wollen wir doch unsere geachteten Leser auf dem Niveau der Ereignisse halten. Und darum werden wir täglich ganz kalt über die Ereignisse referiren, wie wir über Hagel, Cholera, Akrobaten etc. zu thun pflegen.“

— Aus dem antiquarischen Bücherlager der Gebrüder Rosenbergs (Buchhandlung für in- und ausländische Literatur, Budapest, Universitäts-gasse Nr. 2.) ist uns der Catalog Nr. 4, enthaltend: Hungarica, Transilvanica, Austriaca, Bohemica, zugeendet worden. Wir haben denselben einer Durchsicht durchgesehen und unsere Mäße belohnt gefunden, denn er enthält eine große Menge wirklich werthvoller und zum großen Theile höchst seltener Werke. Die erwähnte Firma ist eine der ersten im Lande, die wissenschaftliche Kataloge herauszugeben begann und es ist ihr Hauptbestreben, dem Antiquariate auch in Ungarn eine gesicherte und geachtete Stellung zu erringen, die dieses höchst wichtige Fach im Auslande längst genießt.

— Die VI. Generalversammlung des Allg. deutschen Frauenvereins findet vom 8. bis 11. October in Stuttgart statt. Diejenigen, welche in Stuttgart gasfreie Aufnahme in Familien wünschen, wozu man sich dert zuvorkommend erboten, werden ersucht, sich bis zum 15. September schriftlich anzumelden bei Frau Emma Ladday in Stuttgart, Hauptstätterstraße 93.

— Die Bukarester „Epoche“ schreibt: Ein höchst scandalofer Vorfall trug sich zu Ende der verfloffenen Woche in Fettsa's Etablissement zu. Eine junge Dame machte nämlich im genannten, wie immer, so auch an jenem Abende überaus zahlreich besuchten öffentlichen Garten den Versuch, sich mit einem scharf geschliffenen Dolche, den sie bei sich trug, zu entleeren, wurde aber durch mehrere sofort hinzuspringende Personen an der Ausführung dieses entsetzlichen Vorhabens gehindert, jedoch nicht, ohne sich einige Wunden in der Brust beigebracht zu haben. Die Ursache dieses Selbstmordversuches soll ein Herr sein, über dessen Benehmen zu der Unglücklichen man uns eben nicht sehr erbauliche Dinge erzählt, die wir unserem Leser demnach mittheilen werden, denn ein Mann, der eine solche Stellung hier einnimmt, wie jener Herr, sollte gegenüber der rumänischen Societät, welcher die junge Dame angehört, achtungsvoller sich benehmen, auch schon aus Rücksicht auf seine eigenen Brodgeber, die bei ihrem, ohnehin schon mehr als unpopulären öffentlichen Pachtunternehmen es wahrlich nicht notwendig haben, die rumänische Bevölkerung sich noch mehr zu entfremden, um nicht zu sagen, noch feindseliger gegen sich zu stimmen.

**Bereinsnachricht.**

Der gefertigte Verein erlaubt sich seine unterstützenden Mitglieder sowie das p. t. Publikum zur Theilnahme an der Sonntag den 28. September 1873 zu unternehmenden Sängerbahrt nach Großpold einzuladen. Gleichzeit wird bemerkt, daß der Männergesangverein die Fahrt um 5 Uhr früh antritt, und bei schönem Wetter außerhalb Großpold auf einem hierzu geeigneten Plage sich verfallen wird. Für später ankommende Gäste wird Sorge getragen, den Festplatz leicht auffinden zu können. Seine Verpflegung wolle Jeder selbst besorgen, wogegen der gefertigte Verein alles aufbietet wird, seine Gäste nach Möglichkeit zu unterhalten. Der Hermannstädter Männergesangverein.

**Literarische Anzeige.**

Eine sehr interessante Broschüre, wichtig auch für uns, theilt sich: Ein Wort über und für den Wald von Dr. H. Conzen. Zweite Auflage. Berlin 1873.

In der Galerie interessanter Gestalten, Prag, Bohemia-Gesellschaft 1873, ist erschienen: Ungarische Erzählungen von Mariam Tenger I. Der letzte Capy behandelt eine sehr romanhafte Geschichte, wornach ein sächsischer Bauer aus der Zips eine ungarische Gräfin heirathet. Wohl bekomm's. Interessante Natur- und Volksschilderungen, einige charakteristische Gestalten beleben das Buch, während manches Andere vielleicht als zu flüchtig und ethnographisch zweifelhaft weniger befriedigen mag. Im Ganzen aber liest sich die Erzählung recht gut.

Die in Münnchen erscheinenden vielgelesenen „Neueste Nachrichten aus dem Gebiete der Politik“ empfehlen im 26. Jahrgang Nr. 233, vom 21. August 1873, die drei Vorträge von Schuler-Liblow: „Altgermanische Bilder und die Zeit Karls des Großen“, Berlin 1873, welche sich „durch geschichtliche Treue, lebendige farbenreiche Darstellung — Originalität des Stoffes“ auszeichnen. Zugleich ist das Werklein bedeutsam, weil es die hohle Grundlage des Ultramontanismus bloßlegt.

**Freundenliste.**

Römischer Kaiser. R. Lorenz, I. I. Hauptmann, aus Pest; B. Sucin, Erzpriester, aus Großwardein; E. Koca, I. I. Oberleutnant und Congreßdeputirter, aus Prag; A. Dencs, I. u. Steueramts-Official, aus Helbing.

**Telegr. Wiener Cours vom 22. September 1873.**

5%, Metalliques.....	69 20	Ungar. Grundrentenobligat.	76 25
5%, mit Mai-u. Novem.-Zinsen	—	Zemessb. „	73 75
5%, National Anlehen (Silber)	73 30	Siebenb. „	75 —
1860er Staats-Anlehen.....	101 —	Kroat.-Slav. „	75 —
Rechtstücken.....	966 —	Silber- „	108 10
Arabistien.....	227 —	K. l. Pflanz-Dulaten.....	5 46%
Rouboz.....	112 90	Rapoleon'd'or.....	9 05%

Erledigungen.

Concurs. 1-3

Durch die Emeritirung des hochwürdigsten Herrn J. G. Kisch ist das evangelische Pfarramt A. B. in Rothberg in Erledigung gekommen...

Hermannstadt, am 19. September 1873. Das Hermannstädter evang. Bezirks-Conistorium A. B.

H. C. 3. 255/1873. 1-3

Concurs.

Zur Besetzung der durch die Emeritirung des bisherigen evang. Pfarrers A. B. Johann Stille in Erledigung gekommenen Pfarre in Eibesdorf wird der Concurs bis 14. Oktober l. J., Punkt 6 Uhr Abends, ausgeschrieben.

Mediasch, am 20. Oktober 1873. Das Schelker ev. Bezirks-Conistorium A. B.

Presb. 3. 34/1873. 3-3

Concurs.

Zur Besetzung der hiesigen Predigerstelle wird hiemit der Concurs bis zum 11. Oktober l. J., Mittags 12 Uhr, eröffnet. Diese Stelle hat nebst freier Wohnung, Wirtschaftsgebäuden, Gemüsegarten Baumgarten nachstehendes Einkommen:

- 1. Rentenantheil 135 fl. 46 1/2 kr. ö. W.
2. Stelargelöhnen circa 15 fl. ö. W.
3. Benützung von 7 Joch 1483 Quadrat-Klaftern Ackererde, 7 Joch 479 Quadr.-Klstr. Wiesen-erde und 916 Du.-Klstr. Weingärten.
4. Brennholz — doppelt Bürgerloos.

Pretau, am 18. September 1873. Das evangelische Presbyterium A. B.

Vicitationen.

Insp. 3. 378/1873. 2-3

Kundmachung.

Am 25. September 1873, Vormittags 9 Uhr, wird in der Gemeindekanzlei zu Reppendorf das dem Reppendorfer Gemeinde-Insp. für die Zeit vom 1. Oktober bis letzten December 1873 zustehende freischaffl. Recht im Versteigerungswege verpachtet werden...

Hermannstadt, am 19. September 1873. Das Großhauer Kreis-Inspectorat.

Insp. 3. 379/1873. 2-3

Kundmachung.

Am 7. Oktober 1873, Vormittags 9 Uhr, werden auf dem hiesigen städtischen Rathhause a) das Schankrecht der Gemeinde Reußbörfel, b) das Jagdrecht auf Reußbörfler Hattert auf die Dauer von drei Jahren...

Hermannstadt, am 19. September 1873. Das Großhauer Kreis-Inspectorat.

Insp. 3. 714/1873. 1-3

Kundmachung.

Nachstehende Allobial-Gefälle werden auf dem hiesigen Rathhause, Vormittags von 9 Uhr anfangend, auf die Zeit vom 1. Januar 1874 bis Ende December 1876 verpachtungswise verpachtet...

Hermannstadt, am 10. September 1873. Das Heltauer Kreis-Inspectorat.

Vicitations-Ankündigung.

Seitens der gefertigten k. k. Militär-Bau-Direction wird hiemit allgemein verkündigt, daß wegen Ueberlassung des Pferdezüngers aus den drei neu erbauten Batterie-Stellungen Nro. I, II und III des hiesigen Artillerie-Etablissements auf die Zeit vom 1. October 1873 bis Ende September 1876...

Diesbezügliche Offerte müssen spätestens eine Stunde vor Eröffnung der Verhandlung bei der k. k. Militär-Bau-Direction in Hermannstadt (Kleiner Ring Nro. 23) versiegelt und portofrei einlangen...

3. 10.102/Civ. 1873. 3-3

Edict.

Vom k. Gerichtshofe in Hermannstadt wird mit Bezug auf das Edict vom 17. Juli 1873, 3. 7487, womit der executiv Verkauf der dem Johann Thut gehörigen Realität Nro. 36 in Hammerdorf in der Prozeßsache der Josephine Pirker wider Johann Thut in Hammerdorf wegen 24 fl. angeklagt wurde...

3. 10.139/Civ. 1873. 2-3

Edict.

Vom k. Gerichtshofe in Hermannstadt wird mit Bezug auf das Edict vom 19. Juni 1873, 3. 6027, womit der executiv Verkauf der dem Simon Hutter, Wagnermeister hier, gehörigen Realität Nr. 8, Neugasse, in der Prozeßsache der Engelleiter'schen Stiftungsfonds-Verwaltung wider Simon Hutter wegen 1050 fl. angeklagt wurde...

3. 8765/Civ. 1873. 3-3

Feilbietungs-Edict.

Vom k. Gerichtshofe in Hermannstadt als Realinstanz wird hiemit kundgemacht: Es sei über Ansuchen des Constantin Gligor aus Szakadath wider Nicodin Bucur aus Szakadath zur Herbeibringung der Forderung von 54 fl. 16 fr. ö. W. c. s. c. die executiv Feilbietung der dem Nicodin Bucur, auf Szakadath Gebiet gehörigen, bereits gerichtlich gepfändeten und auf 154 fl. 30 fr. geschätzten Grundstücke sub tep. 3. 18.558, 18.909, 19.403, 19.424, 19.833, 19.886, 19.948, 3133, 4333, 6805, 11.599, 2686, 15.025, 11.874, 11.877, 1226, 1803, 19.997, 20.004, 903, 1354, 2403, 6810 und 9889 bewilligt...

3. 8765/Civ. 1873. 3-3

Feilbietungs-Edict.

Vom k. Gerichtshofe in Hermannstadt als Realinstanz wird hiemit kundgemacht: Es sei über Ansuchen des Constantin Gligor aus Szakadath wider Nicodin Bucur aus Szakadath zur Herbeibringung der Forderung von 54 fl. 16 fr. ö. W. c. s. c. die executiv Feilbietung der dem Nicodin Bucur, auf Szakadath Gebiet gehörigen, bereits gerichtlich gepfändeten und auf 154 fl. 30 fr. geschätzten Grundstücke sub tep. 3. 18.558, 18.909, 19.403, 19.424, 19.833, 19.886, 19.948, 3133, 4333, 6805, 11.599, 2686, 15.025, 11.874, 11.877, 1226, 1803, 19.997, 20.004, 903, 1354, 2403, 6810 und 9889 bewilligt...

3. 8765/Civ. 1873. 3-3

Feilbietungs-Edict.

Vom k. Gerichtshofe in Hermannstadt als Realinstanz wird hiemit kundgemacht: Es sei über Ansuchen des Constantin Gligor aus Szakadath wider Nicodin Bucur aus Szakadath zur Herbeibringung der Forderung von 54 fl. 16 fr. ö. W. c. s. c. die executiv Feilbietung der dem Nicodin Bucur, auf Szakadath Gebiet gehörigen, bereits gerichtlich gepfändeten und auf 154 fl. 30 fr. geschätzten Grundstücke sub tep. 3. 18.558, 18.909, 19.403, 19.424, 19.833, 19.886, 19.948, 3133, 4333, 6805, 11.599, 2686, 15.025, 11.874, 11.877, 1226, 1803, 19.997, 20.004, 903, 1354, 2403, 6810 und 9889 bewilligt...

3. 8765/Civ. 1873. 3-3

Feilbietungs-Edict.

Vom k. Gerichtshofe in Hermannstadt als Realinstanz wird hiemit kundgemacht: Es sei über Ansuchen des Constantin Gligor aus Szakadath wider Nicodin Bucur aus Szakadath zur Herbeibringung der Forderung von 54 fl. 16 fr. ö. W. c. s. c. die executiv Feilbietung der dem Nicodin Bucur, auf Szakadath Gebiet gehörigen, bereits gerichtlich gepfändeten und auf 154 fl. 30 fr. geschätzten Grundstücke sub tep. 3. 18.558, 18.909, 19.403, 19.424, 19.833, 19.886, 19.948, 3133, 4333, 6805, 11.599, 2686, 15.025, 11.874, 11.877, 1226, 1803, 19.997, 20.004, 903, 1354, 2403, 6810 und 9889 bewilligt...

3. 8765/Civ. 1873. 3-3

Feilbietungs-Edict.

Vom k. Gerichtshofe in Hermannstadt als Realinstanz wird hiemit kundgemacht: Es sei über Ansuchen des Constantin Gligor aus Szakadath wider Nicodin Bucur aus Szakadath zur Herbeibringung der Forderung von 54 fl. 16 fr. ö. W. c. s. c. die executiv Feilbietung der dem Nicodin Bucur, auf Szakadath Gebiet gehörigen, bereits gerichtlich gepfändeten und auf 154 fl. 30 fr. geschätzten Grundstücke sub tep. 3. 18.558, 18.909, 19.403, 19.424, 19.833, 19.886, 19.948, 3133, 4333, 6805, 11.599, 2686, 15.025, 11.874, 11.877, 1226, 1803, 19.997, 20.004, 903, 1354, 2403, 6810 und 9889 bewilligt...

3. 7579/Civ. 1873. 3-3

Feilbietungs-Edict.

Vom k. Gerichtshofe in Hermannstadt als Realinstanz wird hiemit kundgemacht: Es sei über Ansuchen des Franz Reissenberger aus Hermannstadt wider Carl Binder aus Hermannstadt zur Herbeibringung der Forderung von 3000 fl. ö. W. c. s. c. die executiv Feilbietung der dem Carl Binder gehörigen, bereits gerichtlich gepfändeten und geschätzten Realitäten, als: des Hauses, Hof, Garten und Wirtschaftsgebäuden im Grundbuche der Vorstadt Foglio 548 Nro. 543/604/519 und des daneben befindlichen Gartens im Grundbuche der Vorstadt Foglio 549 Nro. 544/605, geschätzt auf 6355 fl. ö. W., bewilligt...

- 1. Jeder Kauflustige hat ein 10perc. Vadium des Schätzungswertes in baarem Gelde zu Händen des Feilbietungs-Commissärs zu erlegen.
2. Ausrufrpreis ist der Schätzungswert.
3. Der Kaufpreis ist in zwei Raten, und zwar die erste Hälfte sogleich nach erfolgtem Zuschlage, die andere Hälfte binnen 14 Tagen bei Gericht zu erlegen und inzwischen mit 6 Percent zu verzinsen.

Zugleich werden diejenigen Hypothekenzulässiger, welche nicht zu Hermannstadt oder in dessen Nähe wohnen, aufgefordert, zu ihrer Vertretung bei der Verteilung des Kaufschillings am Tage der Behörde Bevollmächtigte zu bestellen...

Schließlich ergeht die Aufforderung an Diejenigen, welche Eigenthums- oder andere Ansprüche oder Prioritätsrechte auf die gepfändeten Güter vorweisen zu können glauben, ungeachtet ihnen keine besondere Verständigung zugekommen ist, ihre Ansprüche bei der oben erwähnten Grundbuchsbehörde binnen 15 Tagen, vom letzten Tage der Kundmachung des Edictes, zu überreichen...

Hermannstadt, am 7. August 1873. Aus dem Rathe des k. Gerichtshofes.

Szám 1540/polg. 1873. 1-3

Hirdetés.

Alulirt k. járásbíróság ezennel közzé teszi: hogy a nagy-szebeni kir. e. f. törvényszék 1873-ik évi 2002, 2419/1873. számú végzése következtében, alperes örményszékési Szalánczi Domokos-nál, felperes nagy-szebeni kereskedő Sükösd János részére 271 frt. 72 kr. és 207 frt. 94 kr. követeles kielégítésére egy 8 szekér, 5 szekér, 6 szekér, 4 szekér szenéboli kalanyák, 3 anya kocza, 2 darab egyéves süldődiszno, 5 darab félvesmalacz és egy megvasolt szekér 1873-ik évi augusztus hó 11-ik napján Örményszékesen bíróság lefoglaltattak, s 593 frt. becsültettek...

Kelt Balázsfalván, 1873-ik évi augusztus hó 26-ik napján. Craciumo Tivadar, kir. alj.-bíró.

Ungarische Ostbahn

Vicitations-Ankündigung.

Die Bau-Direction der ungar. Ostbahn veräußert Dienstag den 23. September l. J. am Stations-Platz Hermannstadt die letzten Ueberreste von Ausschufschwelen, defecten Bauhölzern und Inventar-Gegenständen.

Beginn der Vicitation 2 Uhr Nachmittags.

Genauck, Ober-Ingenieur.

5-5

Wegen Abreise werden

Möbeln

verkauft: Kleine Erde Nr. 10. 2-2

Ankündigung.

Der Gefertigte gibt dem p. t. Publikum bekannt, daß er sein Gasthaus im Hause Nro. 11 in der Reispurgasse eröffnet, die Localitäten entsprechend eingerichtet hat und besteht ist, mit frischen und echten Getränken, guten Speisen von 7 Uhr Morgens angefangen zu jeder Zeit die p. t. Gäste mit aller Aufmerksamkeit zu bedienen.

Dasselbst kann vom 1. October l. J. an auch im Abonnement in und außer dem Hause gespeist werden.

Für den bisherigen Zuspruch verbindlichst dankend, sieht einem zahlreichen Zuspruche entgegen hochachtungsvoll

Johann Schuster, Gastgeber.

3-3

Erste Wiener Thurmuhren-Fabrik Schauer & Kohler (vorm. Gebr. Resch), Wien, Mariasb. 61. Wir verkaufen selbe im Originale à fl. 125 und in Umhüllen: à fl. 8 ein Zwanzigstel, à fl. 16 ein Zehntel, à fl. 35 ein Viertel Serien-Lose.

Am 30. September! müssen der Haupttreffer von 40.000 Thalern und namhafte Nebentreffer auf Gezogene Braunschweiger Serien-Lose entfallen. Wir verkaufen selbe im Originale à fl. 125 und in Umhüllen: à fl. 8 ein Zwanzigstel, à fl. 16 ein Zehntel, à fl. 35 ein Viertel Serien-Lose.

Die anerkannt besten eiserne Handdresch-Maschinen von Moritz Weil jun. in Frankfurt a. M. sind vorrätzig bei Paul Nendwich in Hermannstadt.

Prager Handelsakademie. Das neue, achtzehnte Studienjahr beginnt am 1. Oktober d. J. Bedingung der Aufnahme ist der Nachweis über die in dem Unter-Gymnasium oder der Unter-Realschule zu erwerbenden Kenntnisse. Die Studirenden haben die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Militärdienste und finden in Erkrankungs-fällen im neuerbauten Sanitätshospitale unentgeltliche Pflege.